

[bfr-rundbrief]

Zeitschrift des Bundesverbandes Freier Radios

2. Quartal 2006



- Themen:
- Radiocamp am Bodensee
 - Alternativer Medienpreis
 - Länderberichte
 - BFR-Hörfestival

B
F
R

[bfr-rundbrief]

Editorial

„WEM GEHÖRT DIE WIRKLICHKEIT?“, fragt da jemand und stellt die dominanten Medien in Frage, deren Weltbilder sich tagtäglich in die Hirne dieser Republik einschleichen. Das es auch andere Wirklichkeiten gibt, machen inzwischen zahlreiche kritische Medieninitiativen und Projekte deutlich, die dem Einheitsbrei etwas entgegensetzen. Gerade die Freien Radios bieten dazu bewußt andere politische und inhaltliche Antworten. In den nächsten Monaten bestehen wieder zahlreiche Möglichkeiten, sich einzubringen. Denn kein Freies Radio ohne Engagement, Partizipation und kritische Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Kommt deshalb zum Radiocamp am Bodensee oder zur Civilmedia 06 nach Salzburg. Schickt Sendungen an die RadioRevolten nach Halle oder zum Elektromagnetischen Sommer in Zürich. Beteiligt Euch am diesjährigen BFR-Hörfestival oder der Radio-Fusion im Sommer.

Der nächste Rundbrief erscheint wieder in drei Monaten, liegt in allen Freien Radios des Bundesverbandes Freier Radios (BFR) aus und wird individuell versandt. Bitte schickt uns dazu alle Neuigkeiten die Eure und andere Freie Radios betreffen. Gern auch Veranstaltungstipps, medienpolitische Infos aus den Bundesländern, Berichte von Radiotreffen, Interviews, Comics, neue Publikationen, Buchbesprechungen, Diskussionspapiere, technische Tipps und Tricks, Software- und Hardwareempfehlungen usw....

Wir sehen und hören uns!

Kontakt: oeffentlichkeit(at)freie-radios.de

Inhalt

Editorial / Impressum	Seite 2
Radiocamp am Bodensee	Seite 3
Alternativer Medienpreis Nürnberg	Seite 5
Buchvorstellung „A&F Handreichungen“	Seite 6
Mediensituation NRW	Seite 7
Neuer Medienstaatsvertrag Hamburg-Schleswig-Holstein	Seite 9
Zur einjährigen LfK-Präsidentschaft	Seite 12
Radio Call für Radio Revolten	Seite 14
BFR-Hörfestival	Seite 14
RadioFusion	Seite 15
Ausschreibung: Elektromagnetischer Sommer 2006	Seite 16
Civilmedia 06 - Die Zivilgesellschaft und ihre Medien	Seite 17
Adressen und Links	Seite 18

Impressum

Herausgegeben vom:

Bundesverband Freier Radios
c/o Radio Unerhört Marburg
Rudolf-Bultmann-Str. 2b,
35039 Marburg
Tel: 06421 / 68 32 65, Fax:
06421 / 96 19 95
bfr(at)freie-radios.de

[bfr-rundbrief] - Redaktion:

Stefan Tenner
c/o Radio Corax
Unterberg 11
06108 Halle
Tel: 0345 / 47 00 74 5
oeffentlichkeit(at)freie-radios.de
www.freie-radios.de/rundbrief

Layout:

P[r]UNK Kai Noah Schirmer
Kai.Noah.Schirmer(at)web.de

Titelfoto:

Wolfgang Moll (Radio freeFM)

Nächster Redaktionsschluss:
15. April 2006

Radiocamp am Bodensee

Die Freien Radios laden in diesem Jahr zum elftenmal Mal zu einem Radiocamp an den Bodensee ein. Dieses Jahr ist es eine Woche nach Pfingsten (vom 07. bis 11. Juni 2006). Auf dem Gelände des DGB-Jugendcamps in Markelfingen wird es wieder ein buntes Programm: Radioworkshops, kulturelles Rahmenprogramm und Freizeitaktivitäten verschiedener Art geben. Im Mittelpunkt des Camps stehen die Workshops, die sowohl auf Neulinge als auch auf fortgeschrittene freie RadiomacherInnen ausgerichtet sind. Wie in den vergangenen Jahren wird es auch dieses Jahr eine Mischung aus praxisbezogenen und mehr diskussionsorientierten Workshops geben. In den letzten Jahren trafen sich RadiomacherInnen und GewerkschafterInnen aus allen Ecken des Landes und Europas.

Workshops:

- On air – Einführungskurs
- Reden ist Gold! - Sprechtraining
- Theoriegeschichte des Radios
- „Lass es uns doch mal so versuchen!“ - Experimente im Radio
- Unabhängige Hörfunknachrichten vernetzen
- Die „A&F Handreichungen“ – Buchvorstellung
- Freies Radio in der Digitalen Medienwelt
- Fang das Ohr! - Jingle-Workshop fürs Freie Radio
- Community Radios - Alternative Medien im Südlichen Afrika
- Audiotbearbeitung mit Audacity
- Kleine Geräte fürs Radiomachen selber herstellen z.B. Mikroverstärker selber löten
- Musikworkshop: Eine Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Popkultur und Nation
- Interventionistisches Live-Radio
- Effekte oder Effekthascherei
- Journalismus in Freien Radios
- Campradio -live- (für Jugendliche)
- Zip-FM - offenes Redaktions-Treffen

Anfahrt:

Das DGB Jugend- und Freizeitcamp Markelfingen liegt direkt am Bodensee zwischen Konstanz und Radolfzell, genauer gesagt zwischen Allensbach und Markelfingen.

Anreisen solltest du am Mittwoch, 7. Juni zwischen 16 und 18 Uhr (Abendessen!). Abreise ist am Sonntag, 11. Juni ab ca. 13 Uhr. Mit Bahn und Bus: Das Camp liegt ca. 2,5 km östlich des Bahnhof Markelfingen. Zugfahrplanauskunft unter www.bahn.de. Abholen vom Bahnhof Markelfingen ist möglich!

Mit dem Auto: Autobahn Stuttgart/Singen (A81) - am Autobahnkreuz Hegau Richtung Konstanz. Am Ende der Schnellstraße rechts Richtung Markelfingen. Die nächste mögliche Abzweigung rechts auf einen geteerten Feldweg. Immer rechts halten, unter der Brücke durch (Achtung: Vorfahrt haben RadfahrerInnen), geradeaus über den Bahndamm. Unmittelbar nach dem Bahnübergang (hier ist der Campingplatz „Willam“) links am Bahndamm entlang. Nach 100 Metern kommt auf der rechten Seite das Tor zum DGB- Camp.



Die Kosten:

Der TeilnehmerInnenbeitrag ist 80 Euro für SchülerInnen, Azubis, StudentInnen, Erwerbslose, Zivildienstleistende, Gewerkschaftsmitglieder - und 95 Euro für Normalverdienende. Kinder unter 6 Jahren sind frei, von 6-11 Jahren müssen 30 Euro, von 11-14 Jahren 50 Euro bezahlt werden. Im Beitrag sind die Kosten für Übernachtung, Essen und die Workshops enthalten. Zu Essen gibt es mit Fleisch und vegetarisch. Veganes Essen kann leider nicht geboten werden. Bezahlen musst du per Überweisung vor Beginn des Camps. Fahrtkosten können nicht erstattet werden. Nach Ende der Anmeldefrist bekommen alle Angemeldeten eine Teilnahmebestätigung mit einer nochmaligen Anfahrtsbeschreibung und einer Tagesauflistung der Workshops. Es ist nicht möglich, sich für einzelne Tage anzumelden.

Und sonst:

Das Mindestalter für die Teilnahme ist 16 Jahre, sofern keine Erziehungsberechtigten mitkommen.

Mitbringen musst du vor allem deinen Schlafsack und ein Bettuch – die Übernachtung ist in einem der vielen Hauszelte mit jeweils 6 Betten. Mitbringen kannst du auch Texte, O-Töne, CDs oder MCs, Bücher und Leercassetten/MDs/CDs, damit du Material zum Erstellen von Beiträgen hast. Ansonsten Zettel und Stift zum Schreiben und vielleicht Musikinstrumente und Spiele für die Freizeit und natürlich gute Laune. Nicht mitbringen darfst du Haustiere jeglicher Art.

Langeweile nach den Workshops? Gibts nicht! Auf dem Camp gibt es viele Freizeitmöglichkeiten: einen eigenen Badestrand, Fußballplatz, Volleyballfeld, Tischtennisplatten, und ein Freizeitprogramm am Abend, das mit Filmnächten, Lagerfeuern oder Discos für Abwechslung sorgt.



Anmelden:

Bitte so schnell wie möglich online unter:
<http://www.aff-bawue.org/anmeld2006.htm>



Alle Infos:

findet Ihr auch nochmal unter <http://www.aff-bawue.org/markelfingen06.htm>

oder hier:

Freies Radio für Stuttgart,
Rieckestr.24
70190 Stuttgart
Tel: 0711/6400442
Ansprechperson: Irina Bohn

Querfunk,
Steinstr.23
76133 Karlsruhe
Tel: 0721/387858
Ansprechperson: Timo Stadler

Der Alternative Medienpreis

In der schnelllebigen Medienwelt kann fast schon von „guter Tradition“ gesprochen werden: Bereits zum siebten Mal haben Radio Z und die Nürnberger Medienakademie den Alternativen Medienpreis verliehen – die Auszeichnung für engagierten Journalismus im nichtkommerziellen Hörfunk und im Internet.

Unkonventionell, frech und meist unbezahlt gehen JournalistInnen und AutorInnen on air und online kleinen und großen Skandalen auf den Grund, recherchieren, schreiben und veröffentlichen, was nicht in Formate zu pressen ist: PolitologInnen sprechen von „unterbliebenen Informationen“, LiteraturwissenschaftlerInnen von „grauer Literatur“ und wir von „Neuer Öffentlichkeit“.

Der Alternative Medienpreis ist den nichtkommerziellen Radiosendern, aber auch den Online-Magazinen und ihren MitarbeiterInnen gewidmet, und deshalb zweigeteilt.

Historie: 1999 entschlossen sich die RadiomacherInnen von Radio Z in Kooperation mit der Nürnberger Medienakademie den Alternativen Medienpreis (AMP) ins Leben zu rufen. Hintergrund war der Streit um die Frequenzen mit den privat-kommerziellen Radios und der bayerischen Landeszentrale für neue Medien hier in Nürnberg, die Radio Z entweder auf eine Schwachfrequenz verlegen oder die Sendezeit kürzen wollten. Da es in Bayern keine Verankerung von freien Radios im Mediengesetz gibt und die Medienräte hauptsächlich der CSU angehören, war es uns wichtig eine breite Öffentlichkeit auf die Existenz und Notwendigkeit freier Radios im gesamten Bundesgebiet, Österreich und Schweiz aufmerksam zu machen.

Der Medienpreis wurde das erste Mal im Jahr 2000 in der Kategorie Hörfunk verliehen, was sich in den folgenden Jahren um die Sparte Internet erweiterte. Im Anschluss fand einige Male ein BFR-Kongress statt.

Finanzierung und Organisation: Der AMP wird von verschiedenen Stiftungen, dem Kulturamt in Nürnberg und Einzelpersonen gefördert; die notwendigen Mittel müssen jedes Jahr von Neuem generiert werden. Die OrganisatorInnen sind eine kleine Gruppe von ehrenamtlichen RedakteurInnen, die mit Unterstützung der Geschäftsleitung den Preis veranstalten.

Diskussion und Kritik: Es gab und gibt immer wieder

Kritik am AMP sowohl innerhalb unseres Senders als auch im BFR. Kritikpunkte sind die Preise in der Sparte Internet, zu wenig Basis im Sender und im BFR, zu wenig Resonanz im Verhältnis zum Aufwand, Staffelung der Preise und die Professionalität. Einige Kritikpunkte wurden inzwischen geklärt; so gibt es inzwischen je Sparte drei gleichwertige Preise und die Verleihung wurde in ein Kulturzentrum verlegt. Auf die Onlinepreisverleihung haben wir jedoch nach wie vor keinen Einfluss und die Basis im Sender und im BFR ist kaum vorhanden.

In der Presse, bei den jeweiligen PreisträgerInnen und deren Radios sind die Medienpreise jedoch nach wie vor relevant, sei es die momentane politische Situation des Radios oder ein Projekt, welches für Aufsehen sorgt.

Aktuell: In diesem Jahr kamen wieder bundesweit RadiomacherInnen aus freien Radios zur Preisverleihung des Alternativen Medienpreises zusammen, da im Anschluss ein Koordinierungs-Treffen des BFR stattfand.

And the winners are...

„City Control – Rundgang durch die überwachte Stadt“ – Redaktion Raumpatrouillen und Leipziger Kamera, Radio Blau Leipzig

„Rezept der Woche“, Alfred Görgens – Radio Tonkühle Hildesheim

„Ein Tag gegen die österreichische Staatslüge. Die wahren Opfer haben Namen!“, 24-Stunden-Lesung am Morzinplatz – 100 RadiomacherInnen von Radio Orange 94,0 Wien und FreundInnen

Ausblick: Radio Z diskutiert jedes Jahr, ob wir wieder einen AMP im nächsten Jahr veranstalten wollen. Sollte dieser Preis erhalten bleiben, müsste sich eine breite Basis sowohl im Sender als auch bundesweit bereit erklären, den Alternativen Medienpreis zu tragen.

[Syl Glawion, Radio Z, Nürnberg]

Gewinner anhören und alle Nominierungen auf: www.alternativer-medienpreis.de

Nach drei Jahren fertiggestellt: Die «A&F Handreichungen»

Eigentlich hätte es ja ein DIN A4-Ordner werden sollen, mit Arbeitsblättern zum Herausnehmen. Nun liegen die «A&F Handreichungen» gebunden als Buch vor, das Format (Typ Telefonbuch) und die Idee etwas ‚herauszunehmen‘ sind aber geblieben.

In 12 Kapiteln wird umfassend das Thema Aus- und Fortbildung (A&F) in freien Radios behandelt.

Angefangen von Fragen der Organisation bis hin zu radiospezifischen Themen wie etwa Hören oder Zeit, die in den meisten Handbüchern zum Journalismus fehlen. Erklärte Absicht war es auch, nicht noch ein weiteres Buch zu gängigen Formen wie Interview oder Moderation zu liefern, sondern sich ungewohnten Dingen wie etwa Gender oder Vermittlung zu widmen, die aber nicht minder bedeutsam sind. Über akustisches Gestalten schreibt beispielsweise eine Komponistin.

Ein Buch der Freien Radios

Entstanden ist es im kollektiven Prozess einer Gruppe, deren Mitglieder alle aus dem Umfeld der Freien Radios stammen. Die Idee wurde bei einem Arbeitstreffen 2002 geboren und im folgenden Jahr vertieft (u. a. in Hattingen), wo auch die Themenauswahl stattfand. Viele Ideen innerhalb der Freien Radioszene sind in das Buch eingegangen. Ende 2005 ist das Buch erschienen. Ein Großteil der BFR-Radios hat ein Exemplar vom Bildungszentrum Bürgermedien erhalten.

Ein Buch nicht nur für die A&F

Dem Buch liegt ein sehr breites Verständnis von A&F zu Grunde. A&F besteht nicht nur aus Workshops, sondern auch aus ‚Learning by doing‘ und deren Kombination. In dem Buch wird A&F in all seiner Breite diskutiert, vom Selberlernen über medienpädagogische Radioprojekte bis zur Gestaltung von Gremien innerhalb der Selbstverwaltung. Insofern richtet sich das Buch gerade nicht an eine spezialisierte Gruppe von A&F-Beauftragten oder Kursleiterinnen, sondern all-

gemein an Radiomachende und in der Selbstverwaltung Aktive.

Rund 100 Aktivitäten

Die «A&F Handreichungen» geben mit über 100 praxiserprobten Aktivitäten direkt Anregungen zum Lernen, allein und in Workshops. Das Thema Seminargestaltung wird anhand typischer Fallgeschichten möglichst lebensnah behandelt. Fertige Kursabläufe sucht man aber vergeblich, die Themen und Aktivitäten sind als kombinierfähige Module konzipiert.

Auch hier setzt das Buch auf Eigenregie und einen selbstbewußten Umgang mit den Materialien. Mit seiner offenen Form will das Buch möglichst breit einsetzbar sein.

Workshops zum Buch

Darüber wie man das Buch in die eigene A&F-Praxis integrieren kann, wie sich Themen und Aktivitäten kombinieren und vor Ort in vorhandene Situationen einbauen lassen, wird gerade ein eigenständiger Workshop entwickelt. Das Pilotseminar hierzu findet auf dem Radiocamp am Bodensee statt und richtet sich an alle, die Lust haben in ihrem Radio das Buch anzuwenden.

[Andreas Reimann, RDL Freiburg]



A&F Handreichungen

Materialien zur radiojournalistischen Aus- und Fortbildung in nichtkommerziellen Radios. Praxishandbuch für Lehrende und Lernende

*Konzeption Irina Bohn, Beate Flechtker, Udo Israel, Andreas Linder, Andreas Reimann, Ariane Zeuner
Redaktion Udo Israel, Andreas Reimann
Herausgeberin Bildungszentrum BürgerMedien e.V.*

*München 2005, 530 Seiten (A4) + CD-ROM
ISBN: 3-938028-58-0*

Nähere Infos zum Buch bekommt Ihr bei Andreas Reimann unter: [reimannlog\(at\)t-online.de](mailto:reimannlog(at)t-online.de)

BFR-Stellungnahme zur Studie „Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen“

Der Bundesverband Freier Radios (BFR) hat die am 15. Februar 2006 von der LfM Nordrhein-Westfalen vorgestellte Studie zum „Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen“ zur Kenntnis genommen. Der BFR sieht im politischen Umgang mit dieser Studie den Versuch, die Bürgermedien im bevölkerungsreichsten Bundesland weg von einem partizipativen Allgemeingut hin zu einer stromlinienförmig ausgerichteten Qualifizierungsnische für angehende Journalistinnen und Journalisten umzuwandeln. Der BFR versteht sich als Dachorganisation freier und nichtkommerzieller Medienöffentlichkeit und orientiert sich daher an selbstbestimmten emanzipatorischen Zielen.

Der BFR sieht in den Ergebnissen der Studie keinen Grund, den Bürgerfunk in seiner bisherigen Form derart neu auszurichten. Die Studie gibt jedoch genügend Argumente dafür her, das Konstrukt „Bürgerfunk“ in Richtung eigener nichtkommerzieller Lokalfrequenzen zu verändern.

Am 15. Februar 2006 stellte die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) die von Helmut Volpers, Detlef Schnier und Christian Salwiczek durchgeführte Studie „Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen. Eine Organisations- und Programmanalyse“ vor. Die Studie weiß dem Bürgerfunk grundsätzlich zu bescheinigen, daß die gesetzlichen Grundlagen eingehalten werden und eine – wenn auch unvollkommene – Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung an nichtkommerziellen Medien stattfindet. Dennoch entsprechen die Reaktionen aus LfM, CDU und den kommerziellen Lokalradios diesem Ergebnis der Studie nicht. Ohne den Inhalt der Studie in ihrer Gesamtheit zu werten, werden gezielt einzelne Punkte herausgegriffen, die für defizitär gehalten werden. Dabei werden die medienpolitisch gewollten strukturellen Nachteile des Bürgerfunks in der Argumentation gezielt gegen diesen gewendet.

Zum Hintergrund der Studie: Der sogenannte „Bürgerfunk“ in Nordrhein-Westfalen wurde zu Beginn der 1990er Jahre als ein Fenster im kommerziellen Lokalfunk eingerichtet. Die Medienpolitik des vergangenen Jahrzehnts trug der zu erwartenden Inhaltslosigkeit der kommerziellen Anbieter Rechnung und lizenzierte Feigenblätter, welche die Defi-

zite der Lokalradios ausgleichen sollten. Die lokalen Initiativen vor Ort nutzen dieses Angebot im Rahmen ihrer Möglichkeiten, um der kommerziell orientierten Medienöffentlichkeit Alternativen entgegenzusetzen und den im Medien-Mainstream vernachlässigten Menschen, Meinungen und Positionen ein Forum zu bieten. Die durch die Medienpolitik gesetzten Rahmenbedingungen sind hierbei jedoch sehr bescheiden.

Die Fenster des Bürgerfunks werden am Programmvolumen der jeweiligen lokalen Veranstalter gemessen und betragen als Sollvorgabe hiervon 15%, in der Praxis zwischen 50 und 120 Minuten pro Tag und Verbreitungsgebiet. Hierbei wird die Sendezeit des Bürgerfunks zudem durch lokale Nachrichten, Werbeeinblendungen und Sportübertragungen während der Bürgerfunkzeit eingeschränkt. Unter derartigen strukturellen Voraussetzungen ist ein an emanzipatorischen Maßstäben orientiertes alternatives Programm nur schwer möglich. Der Druck der kommerziellen Lokalradios auf die Bürgerfunker/innen ist in vielen Verbreitungsgebieten so groß, daß sich der Bürgerfunk an Musik- und Textformate der kommerziellen Anbieter angleichen muß.

Die Studie über den Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen kommt zu Ergebnissen, die aufgrund der strukturellen Beengtheit im Grunde zu erwarten waren. Wenige Radiowerkstätten bzw. Bürgerfunkgruppen bestimmen das Erscheinungsbild der jeweiligen lokalen Ausgabe vor Ort. Bei einer täglichen Sendezeit von maximal zwei Stunden besteht keine Entwicklungsmöglichkeit hin zu einem vielfältigen, auf unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungshaltungen orientierten Programm. Deshalb ist die in der Studie angeführte, als problematisch gesehene Entwicklung einer zum Teil recht einseitig ausgerichteten Programmpraxis kein Qualitätsnachteil des Bürgerfunks, sondern ein Ergebnis gezielter medienpolitischer Benachteiligung.

In vielen Freien Radios und nichtkommerziellen Lokalradios in Deutschland wird nachgewiesen, daß eine Ausdehnung der Sendezeit ganz automatisch mehr Vielfalt ermöglicht, sofern sie erwünscht ist. Wer bei Einseitigkeit eine fehlende publizistische Ergänzung bemängelt, sollte berücksichtigen, daß eine publizistische Ergänzung durchaus gewollt einseitig sein kann, manchmal vielleicht sogar sein muß. Das

Interesse an einer selbstbestimmten Radiopraxis ist vielerorts vorhanden; es fehlt oftmals an medienpolitischen Mut (oder schlicht am Willen, wie in Berlin-Brandenburg), dem Rechnung zu tragen.

Statt dessen wird bei der Präsentation der Studie der hohe Musikanteil des Bürgerfunks in Hagen angeführt, um ein Beispiel für die Verschwendung von Rundfunkgebühren zu finden. Hierbei werden jedoch die Bedingungen vor Ort genausowenig berücksichtigt wie die Selbstverständlichkeit, daß auch Musik ein wichtiger kultureller Bestandteil einer alternativen Radiopraxis sein kann und muß. Musikspartenprogramme, die im kommerziellen Lokalfunk ausgeschlossen sind, finden im Bürgerfunk ihren Platz. Daraus kann keineswegs eine fehlende Förderwürdigkeit geschlossen werden. Die Schlußfolgerung lautet daher nicht: weniger Musik, sondern: mehr Sendezeit für den Bürgerfunk!

Neben der Musiklastigkeit wird ferner ein geringer lokalpolitischer Bezug bemängelt. Auch hier sind es die strukturellen Bedingungen, welche den Mangel begünstigt haben. Wenn Bürgerfunkbeiträge vorproduziert werden müssen und zumindest in der Theorie drei Tage vorher beim Chefredakteur des Lokalradios vorzuliegen haben, verhindert dies eine gezielte informative Intervention im lokalen wie überregionalen Raum. Radio ist aber ein aktuelles Medium; drei Tage später hingegen fehlt meist dieser aktuelle Bezug. Vorproduzierte Aktualität ergibt keinen Sinn.

Zudem ist festzuhalten, daß die Bürgerfunkerinnen und Bürgerfunker seit geraumer Zeit wichtige Schritte in Richtung eines Qualitätsmanagements unternommen haben. Die hierbei entwickelten Qualitätskriterien orientieren sich jedoch an den Realitäten des Bürgerfunks und nicht an den von außen herangetragenem interessegeleiteten Vorstellungen kommerziell orientierter, weil werbefinanzierter, Radioproduktion. Der im Anschluß an die Studie erhobene Vorwurf an den Bürgerfunk, er achte zu wenig auf Qualität und fördere eine Zweckentfremdung von Fördergeldern, ist allein schon deshalb ohne Substanz.

Der Bundesverband Freier Radios (BFR) sieht allerdings auch unabhängig von der LfM-Studie in der jetzigen Konstruktion des Bürgerfunks in Nordrhein-Westfalen keine Perspektive. Die von der CDU-Medienpolitik und der LfM eingeforderten Veränderungen sind jedoch ganz klar ein Schritt in die verkehrte Rich-

tung. Statt einer veränderten Förderpraxis, die den Bürgerfunk zu einer Qualifizierungsagentur für angehende Journalistinnen und Journalisten verwandeln soll, ist im Gegenteil die Ausdehnung des Bürgerfunks hin zu selbstverwalteten nichtkommerziellen bzw. Freien Radios auf eigenen Frequenzen und bei ausreichender Finanzierung wünschenswert. Das Allgemeinut partizipativer Medien darf nicht zugunsten einer Förderung von Individualinteressen aufgegeben werden. Für den Bundesverband Freier Radios ergeben sich aus der Studie ganz andere Folgerungen, als sie von LfM, CDU und den Betreibergesellschaften der Lokalradios gezogen werden:

*** Die Partizipation einer allgemeinen Öffentlichkeit an Bürgermedien muß erhalten bleiben. Inhaltliche Vielfalt benötigt erweiterte Sendezeiten.

*** Gerade Minderheiten und vom Mainstream-Journalismus nicht berücksichtigte Positionen benötigen ein Forum.

*** Die nichtkommerzielle Ausrichtung und selbstbestimmte Gestaltung von Bürgerinnen- und Bürgermedien vermeidet einen Anpassungsdruck und ermöglicht die Entwicklung alternativer Formen von Medienöffentlichkeit.

*** Der Bürgerfunk in NRW benötigt eine finanzielle Grundsicherung, die sich nicht an von außen eingeforderten und definierten Qualitätskriterien orientiert.

*** Der offene Zugang muß erhalten bleiben. Qualitätskriterien in Richtung Professionalisierung erhöhen hinsichtlich dieses Zugangs die Hemmschwelle.

*** Bessere Sendezeiten fördern mehr Akzeptanz und Interesse. Die bisherige Praxis vorproduzierter Sendungen ist zugunsten eines Live-Sendebetriebs zu gestalten. Dies wird der Aktualität der Bürgermedien in NRW zugute kommen.

*** Perfekt wären daher nichtkommerzielle Frequenzen mit Vollprogramm in allen 46 Verbreitungsgebieten.

Verwiesen sei hier auf das Ende 2005 veröffentlichte Papier von Christian Schurig, Direktor der Landesmedienanstalt Sachsen-Anhalt: "Zur Konsolidierung der Bürgermedien" (http://www.alm.de/fileadmin/Download/Positionen/Konsolidierung_Buergermedien.pdf). Hier wird den Bürgermedien im Gegensatz zur medienpolitischen Diskussion in NRW ein eigener wichtiger Stellenwert zugewiesen.

FSK gegen neuen Medienstaatsvertrag Stellungnahme des Freien Senderkombinats Hamburg

Die AnbieterInnengemeinschaft im FSK e.V. hat gegenüber dem Referentenentwurf (im Folgenden RefE) gravierende Bedenken. Aus Sicht der Anbieterinnengemeinschaft im FSK e.V. bedarf

I. die Regelung zur Zuweisung terrestrischer Übertragungskapazitäten eine Überarbeitung und Ergänzung, um die verfassungsrechtlich gebotene Chancengleichheit von Anbietern und die Sicherung der Meinungsvielfalt zu gewährleisten;

II. es einer expliziten Berücksichtigung von nichtkommerziellem, hörerinnen-finanziertem Lokalradio, um sicherzustellen, dass diese wichtige Säule der bundesdeutschen Medienlandschaft auch in Hamburg und Schleswig Holstein ihren Platz hat;

III. der Umgang mit Wahlwerbesendungen durch Parteien eine klarere Ausformulierung, die sicherstellt, dass die Rundfunkfreiheit nicht zu Lasten einer generellen Parteienprivilegierung geht.

Dies vorausgeschickt nimmt die Anbieterinnengemeinschaft im FSK e.V. wie folgt Stellung:

I. ZUWEISUNG VON TERRESTRISCHEN ÜBERTRAGUNGSKAPAZITÄTEN, § 25 REFE: ZUR GEWÄHRLEISTUNG DER MEINUNGSVIELFALT

Angeichts der nach wie vor knappen Kapazitäten kommt der Regelung über die zukünftige Vergabe von terrestrischen Übertragungskapazitäten bei mehreren Bewerbern eine zentrale Weichenstellung für die weitere Entwicklung des Privaten Rundfunks zu. § 25 Abs. 4 RefE enthält hierzu eine denkbar knappe, in vielfacher Hinsicht problematische und daher insgesamt abzulehnende Regelung. Sie lautet:

„Bei mehreren Bewerbern sollen vorrangig Bewerber berücksichtigt werden, deren Programm den kulturell weitestgehenden Beitrag zur Förderung der Programmvielfalt leistet oder deren Programmschema die bestmögliche journalistisch aufbereitete Darstellung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens in den Ländern und Regionen erwarten lässt und deren Finanzierungsgrundlagen sowie Professionalität bestmöglich gesichert ist.“

In Erinnerung zu rufen sind zunächst die verfassungsrechtlichen Grundsätze für die Ausgestaltung der Ver-

gabekriterien: Entscheidendes Kriterium ist dabei, dass die Meinungsvielfalt im Rundfunk gewährleistet wird (Art. 5 Abs. 1 GG).

Das Gesetz muss dabei die Auswahlgrundsätze festlegen, welche eine gleiche Chance der Bewerber gewährleisten (BVerfGE 33, 303, 345); der Realisierungsgrad der Chancen muss durch objektiv sachgerechte und individuell zumutbare Kriterien bestimmt werden (BVerfGE 43, 291, 361f)

a) Gemessen an diesen Maßstäben ist es zunächst äußerst problematisch, dass dem RefE keine eindeutige Rangordnung der Bewertungskriterien zu entnehmen ist. Bewerber, die einen „kulturellen Beitrag zur Programmvielfalt“ leisten und solche, die eine „journalistische Darstellung“ anbieten, stehen, obgleich es sich offenkundig um unterschiedliche Programmkonzeptionen handelt, gleichrangig nebeneinander. Wie die Gewichtung im Ergebnis statt finden soll, bleibt offen oder wird der Exekutive überlassen, obwohl eine gesetzliche Regelung geboten ist.

b) Nicht zu beanstanden ist prinzipiell, dass dem RefE zufolge darauf abgestellt werden soll, ob das angebotene Programm „den kulturell weitestgehenden Beitrag“ zur Förderung der Programmvielfalt gewährleistet, denn dieses Kriterium zielt unmittelbar auf die vorrangig zu gewährleistende Meinungsvielfalt ab. Fraglich ist allerdings, wieso der RefE hier nur auf „kulturelle“ Beiträge abstellt bzw. was hierunter verstanden werden soll. Programmvielfalt im Sinne von zu gewährleistender Meinungsvielfalt (s.o.) kann nicht auf „kulturell“ im engeren Sinne verstandene Beiträge beschränkt bleiben. Dies gilt umso mehr als dass der RefE gleichrangig zu diesem Zuweisungskriterium diejenigen Bewerber berücksichtigt wissen will, deren Programmschema „die bestmögliche journalistisch aufbereitete Darstellung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens [...] erwarten lässt“. Diese Gegenüberstellung von „kulturellem Beitrag“ einerseits und „journalistisch aufbereiteter Darstellung politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens“ erscheint fragwürdig. Vorzugswürdig wäre eine Regelung, die zunächst einmal generell danach fragt, welcher Bewerber aufgrund seiner Programmqualität den größten Beitrag zur Förderung der Programmvielfalt erwarten lässt,

und die dann die Bewertungskriterien weiter ausdifferenziert (vgl. insoweit § 17 Abs. 2 LRG SH).

c) In erheblichem Maße bedenklich ist weiterhin, dass der RefE kumulativ zu den beiden genannten, gleichrangigen Kriterien die bestmögliche Finanzierungsgrundlage sowie Professionalität zum Bewertungsmaßstab erhebt. Zur gebotenen Sicherung der Meinungsvielfalt vermögen diese nichts beizutragen. Im Gegenteil: Sie stellen, gerade auch vor dem Hintergrund der anvisierten, großzügigen Regelungen des § 19 RefE, eine Gefährdung der Meinungsvielfalt dar, denn sie begünstigen die Herausbildung vorherrschender Meinungsmacht durch finanzstarke Rundfunkanbieter. Dies gilt insbesondere für das Kriterium einer „bestmöglichen Finanzierungsgrundlage“. Eine tragfähige Finanzierungsgrundlage kann allenfalls ein Kriterium für die Frage sein, ob ein Veranstalter überhaupt für die Zuweisung von Übertragungskapazitäten in Betracht kommt, d.h. ob er wirtschaftlich in der Lage ist, die Veranstaltung entsprechend dem Antrag durchzuführen. Die Regelung enthält hier eine unverhohlene und inakzeptable Bevorzugung finanzkräftiger Medienunternehmen zu Lasten kleinerer unabhängiger Anbieter.

II. DIE „VIERTE SÄULE“: ZUR BERÜCKSICHTIGUNG VON NICHTKOMMERZIELLEM, HÖRERINNENFINANZIERTEM LOKALRADIO

Darüber hinaus ist im Hinblick auf die gebotene Überarbeitung des RefE das Augenmerk auf einen weiteren wesentlichen Aspekt zu legen, der in der derzeit vorliegenden Fassung weder in § 25 noch an anderer Stelle erfasst wird: die angemessene Berücksichtigung von Nichtkommerziellem, durch Hörerinnen und Hörer finanziertem Lokalradio durch private Rundfunkveranstalter. Angesichts des Anspruchs, ein modernes Mediengesetz zu schaffen, ist nicht nachvollziehbar, dass dieser Punkt bislang gänzlich ausgeklammert worden ist.

– Nichtkommerzielles Lokalradio legt den Schwerpunkt dem gegenüber auf eine doppelte Vermittlung von Medienkompetenz: nicht nur die Sendungen werden selbst produziert, sondern auch der Sender wird selbst organisiert. Die Verantwortung erstreckt

sich nicht nur auf den eigenen Programmplatz, sondern auf das gesamte Radio. Das Lernen findet also in der Medienrealität statt, nicht in einem abgeordneten Schulungskanal. Es umfasst nicht nur das Gestalten von Beiträgen und Sendungen, sondern verantwortliche Umgehen mit kollektiven Entscheidungsstrukturen. Anders als in Offenen Kanälen und Ausbildungskanälen lernen MitarbeiterInnen im Nichtkommerziellen Lokalradio zwangsläufig Teamfähigkeit. Nichtkommerzielles Lokalradio wird zum Ort der Partizipation als „sachbewusste aktive Teilnahme und Einflussnahme von Betroffenen am gesellschaftlichen Lebensprozess und damit auch dem politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess.“ (Claus Eurich, Kommunikative Partizipation und partizipative Kommunikationsforschung, Frankfurt am Main 1980, S. 257). Wie kein anderes Medium bietet das Nichtkommerzielle Lokalradio Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe.

– Im Nichtkommerziellen Lokalradio wird auf einzigartige Weise lokale Berichterstattung betrieben, denn hier findet bereits die Produktion des Programms auf lokaler Ebene statt. Da die inhaltliche Arbeit im Nichtkommerziellen Lokalradio ehrenamtlich stattfindet, ist die Anzahl der MitarbeiterInnen nicht finanziell begrenzt. Die Gestaltung des Programms wird also nicht von wenigen JournalistInnen vorgenommen, sondern von einer Vielzahl von Gruppen und Einzelpersonen auf lokaler Ebene. Das Nichtkommerzielle Lokalradio erschließt damit die „Kommune als Handlungsraum“, es veranstaltet Hörfunk auf „Gemeindeebene“ (Ottfried Jarren, Peter Widlok (Hg.): Lokalradio für die Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1985, S.27)

– Im Bereich der Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein existiert mit dem Freien Sender Kombinat bislang erst ein nichtkommerzielles, hörerInnen-finanziertes Lokalradio. Angesichts der besonderen Bedeutung dieser Medienform für die Gewährleistung von Meinungsvielfalt und Vermittlung von Medienkompetenz bestehen hier bislang nicht genutzte Kapazitäten.

– Gegenüber kommerziellen privaten Anbietern besticht der Vorteil, dass nichtkommerzielle, hörerInnen-finanzierte Veranstalter nicht auf Einnah

men aus der Werbewirtschaft angewiesen sind. Sie stehen daher nicht vor der Notwendigkeit, möglichst massen-attraktive, unter dem Gesichtspunkt der Maximierung von HörerInnenzahlen erfolgreiche Programme zu niedrigen Kosten zu verbreiten. Das hat Auswirkungen auf die gesendeten Inhalte. Angebote, die nur für eine geringere Anzahl von TeilnehmerInnen von Interesse sind, bleiben nicht auf der Strecke, sondern können gezielt gefördert werden.

– Nichtkommerzielle Lokalradios können die musikalische Vielfalt im Radio sichern. In den letzten Jahren wurde im bundesdeutschen Feuilleton viel über die zunehmende Beschneidung der musikalischen Vielfalt in deutschen Radioprogrammen diskutiert. Bedingt durch ihre Wettbewerbssituation mit den kommerziellen Radios, so wurde konstatiert, konzentrierten sich auch die Öffentlich-Rechtlichen Radios immer mehr auf ein aus wenigen Hits bestehendes, durchformatiertes Musikprogramm. Viele traditionsreiche Musiksendungen sind im Zuge dieser Entwicklung für immer aus dem Äther verschwunden – und mit ihnen eine Musik jenseits der Charts. Entsprechend reagierten die Plattenfirmen: Anstatt interessante Newcomer zu fördern, setzten sie immer mehr auf bereits bewährte KünstlerInnen, die in das Schema der Formatradios passten und eine gute Rendite versprachen. Junge MusikerInnen erschlossen sich folglich, eigene Wege zu ihren HörerInnen – insbesondere über das Internet. Das Radio, so wurde konstatiert, drohe also den Kontakt zu zeitgenössischen musikalischen Strömungen zu verlieren und langfristig zu einem bedeutungslosen Medium zu werden. Als Ausnahme dieser Entwicklung wurde in den Artikeln auf die Nichtkommerziellen Radios verwiesen. Nichtkommerzielle Radios spielen Musik ohne kommerzielle Interessen und ohne Angst um eine gute Quote.

Wie alle Nichtkommerziellen Radios ist z.B. das Freie Sender Kombinat in Hamburg von enormer Bedeutung für die lokale Musikszene. Aus diesen vielschichtigen Gründen versäumt der Medienstaatsvertrag eine entscheidende Entwicklung in der bundesdeutschen und insbesondere auch in der europäischen Medienlandschaft, wenn er Nichtkommerzielles Lokalradio gänzlich ausklammert.

III. BESONDERE SENDEZEITEN, § 13 ABS. 1 REFE: ZUM UMGANG MIT WAHLWERBESENDUNGEN DURCH PARTEIEN

§ 13 Abs. 1 RefE regelt die Einräumung von besonderen Sendezeiten zur Wahlwerbung durch Parteien. Diese Frage gewinnt regelmäßig vor Wahlkämpfen vor allem dann Aktualität, wenn rechtsradikale Parteien auch über private Rundfunkanbieter ihre Propaganda zu verbreiten suchen. Der vorliegende RefE sieht vor, dass Rundfunkveranstalter eines Landesvollprogramms oder eines Ländervollprogramms oder eines entsprechenden Programmteils den im jeweiligen Sendegebiet zugelassenen Parteien oder Vereinigungen Sendezeiten einräumen müssen. Ausgenommen von dieser Pflicht bleiben regionale oder lokale Programme. Diese problematische Regelung beinhaltet eine weder erforderliche noch gebotene generelle Parteienprivilegierung zu Lasten der Rundfunkfreiheit. Eine Verpflichtung zur Einräumung von Wahlsendezeiten besteht weder von Verfassungswegen noch aufgrund des Rundfunkstaatsvertrages. Letztgenannter enthält nur eine verpflichtende Regelung für bundesweit verbreitete Rundfunkprogramme (§ 42 Abs. 3 RStV). Im Gegenteil stellt die Verpflichtung zur Ausstrahlung von Wahlwerbespots regelmäßig eine schwerwiegende Beeinträchtigung der Rundfunkfreiheit des Rundfunkveranstalters dar, die nicht zu rechtfertigen ist. Ein Erfordernis für eine solche Regelung ist nicht ersichtlich.

Vorzugswürdig ist eine Regelung, die dem Rundfunkveranstalter die Entscheidung überlässt, ob Parteien und Vereinigungen Wahlsendezeit zur Verfügung gestellt werden soll. Entscheidet er sich generell für die Einräumung von Wahlwerbung, hat er freilich alle zugelassenen Parteien und Vereinigungen gleich zu behandeln; entscheidet es sich generell dagegen, muss und darf er keiner Partei Wahlwerbezeiten einräumen.

Freies Sender Kombinat 93,0
UKW 93,0 MHz, Kabel 101,4 MHz
Schulterblatt 23 c, 20357 Hamburg
fsk_oeff@gmx.net
Tel.: 040/434324 Fax: 040/4303383

Das komplette Dokument findet Ihr unter:
www.fsk-hh.org

Zur einjährigen LfK-Präsidentschaft

Mitteilung der AFF

Seit dem 1. April 2005 ist Thomas Langheinrich Präsident der Landesanstalt für Kommunikation (LfK) in Stuttgart. Die neun Freien Radios in Baden-Württemberg sowie die Radioinitiative Konstanz, zusammengeschlossen in der Assoziation freier Gesellschaftsfunk (AFF), haben daher eine erste Bilanz seiner Amtszeit gezogen. Seit dem Amtsantritt von Thomas Langheinrich hat sich die ohnehin schwierige Situation der Freien Radios in Baden-Württemberg weiter verschärft. Dies zeigt sich sowohl bei der Frequenzvergabe, der reduzierten institutionellen Förderung als auch an einer übertriebenen Aufsichtsmaßnahme. Die LfK löst sich zunehmend von ihrem Auftrag und ihrer gesetzlichen Ermächtigung. Zahlreiche ihrer Maßnahmen sind nicht mehr vom geltenden Medienrecht in Baden-Württemberg gedeckt. Joachim Stein, AFF e.V. Geschäftsstelle Stuttgart: „Wir konstatieren allgemein rechtsfreie Räume bei der Vergabe von Rundfunklizenzen, Gefälligkeiten bei der Vergabe von Fördermitteln und Rechtsverstöße bei der Förderung von neuen Medienformen.“

Die AFF kritisiert, dass die LfK im Jahr 2005 in zwei Fällen verbotenerweise Frequenzen ohne erneute Ausschreibung zuwies: In Karlsruhe/Bruchsal soll das insolvente IFM von anderen Trägern übernommen werden, obwohl eine Übertragung von Lizenzen nach dem Landesmediengesetz nicht möglich ist. Entsprechende Übernahmegespräche im Haus der LfK wurden von der Behörde moderiert. Einer der Übernahmekandidaten bedankt sich dafür schriftlich, sagt aber im gleichen Schreiben ab. Der Antrag von Querfunk auf die Frequenz wurde hingegen zurückgewiesen, obwohl Querfunk sich seit Jahren die Frequenz unfreiwillig mit dem IFM teilen muss. Timo Stadler, Sprecher des Querfunk: „Die LfK versucht derzeit aktiv, die Frequenz von Querfunk unattraktiv zu machen, indem sie seit Monaten das Senden von ausschließlich Endlosschleifen, Stille oder Wiederholungen in der Sendezeit des insolventen IFM gestattet.“ In Stuttgart wurde das „Chart-Radio“ durch „Motor FM“ übernommen. Motor FM nutzt die Frequenz ohne erneute Ausschreibung durch die LfK. Diese Praxis ist nicht neu, wurde jedoch unter der Präsidentschaft von Langheinrich verstärkt.

Unter Langheinrich verknüpfte die LfK im Dezember

2005 erneut eine Aufsichtsmaßnahme mit der Auszahlung von Fördermitteln – ein Vorgehen, mit dem die LfK in einem vergleichbaren Fall bereits 1996 über zwei gerichtliche Instanzen unterlag.

Derzeit sind sieben Verfahren von Nichtkommerziellen Sendern gegen die LfK anhängig. In einem Verfahren, das Radio Dreyeckland Freiburg gegen die LfK führt, fand die Verhandlung am 2. März statt. RDL hatte gegen das Verbot der LfK, in Schopfheim ein eigengestaltetes Programm auszustrahlen, geklagt. Das Urteil ist noch nicht publiziert worden. Der berichtserstattende Richter des Verwaltungsgerichtshof fand in der Verhandlung deutliche Worte: Das durch die LfK für den Sendebereich Schopfheim ausgesprochene Programmverbot sei unzulässig und stelle eine Verletzung von § 5 GG dar. Auch die Benachteiligung der Freien Radios bei der Zuweisung von Frequenzen hat eine lange, bedauerliche Tradition bei der LfK. Sie erreicht jedoch unter der Präsidentschaft von Thomas Langheinrich eine neue Qualität. Schon bisher wurden Freie Radios mit schlechten Frequenzen abgespeist und mussten sich diese teilweise noch mit anderen Anbietern teilen, doch noch nie wurde diese Praxis so unverblümt gerechtfertigt wie von Herrn Langheinrich. So antwortete er beispielsweise auf die Forderung von Radio Dreyeckland nach einer Verbesserung seiner Frequenzsituation: „Was schließlich die Zuweisung weiterer Kapazitäten an Radio Dreyeckland betrifft, so sieht das Gesetz in § 20 Abs. 1 Nr. 3 LMedienG für NKL die Ausweisung einzelner Übertragungskapazitäten vor (...). In der Praxis bedeutet dies, dass für NKL grundsätzlich kein Anspruch auf die flächendeckende Versorgung eines bestimmten Raums besteht.“ Das heißt im Klartext: Nachrangige Frequenzen bekommen die Freien Radios, das Recht, mit diesen ihre HörerInnen auch erreichen zu können, wird ihnen bestritten. Die Einspeisung ins Kabelnetz ist ebenfalls unbefriedigend. Gunther Ziegler, Mitglied des Sprecherrates der AFF: „Die im Haushalt der LfK zur Verfügung stehenden Mittel aus den Rundfunkgebühren werden nicht im Sinne des Bundesverfassungsgerichts eingesetzt. Der Auftrag lautet, mit diesen die Meinungs- und Kulturvielfalt zu stärken. Dies geschieht nach Auffassung der AFF durch die Förderung von kommerziellem Dudelfunk, Berufsausbildungsfunk und teuren Projekten wie DAB nicht.“ Das Landesmediengesetz sieht bei der

Förderung der Rundfunkveranstaltung von NKL eine Deckelung auf 10% des Rundfunkgebührenanteils der LfK (die 0,96 % der Rundfunkgebühren erhält) vor. Die LfK rechnet die Sender- und Leitungskosten in diese Summe mit ein. Die AFF hält dies für unzulässig, da es sich hierbei um Kosten der Verbreitung und nicht der Veranstaltung handelt. Durch diese Einbeziehung entstand im Vergleich zu anderen Bundesländern eine geringere Förderung der NKLs. 2006 wurde die institutionelle Förderung der NKLs um 3 % gekürzt – seit 2004 bedeutet dies unter Einbezug der Preissteigerungsrate eine siebenprozentige Kürzung. Begründet wurde dies mit den steigenden Sende- und Leitungskosten. Der Vertrag zwischen LfK und T-Systems sieht eine automatische jährliche Erhöhung der Sender- und Leitungskosten vor, obwohl die Kosten im Bereich der Telekommunikation allgemein eher sinken – die steigenden Kosten sind demzufolge ein hausgemachtes Problem der LfK. Präsident Langheinrich kündigte zudem an, die Förderung der NKLs durch die LfK auf Komplementärförderung umzustellen. Bei einer Umstellung auf Komplementärförderung würde jedoch nicht berücksichtigt werden, dass die Mobilisierung von anderen Förderern je nach Standort unterschiedlich schwer ist. Zudem würde die Komplementärförderung die NKLs vor große Probleme stellen – als werbefreie Sender können und wollen sie keine Sponsoren werben und die Förderung durch Stiftungen ist bekanntermaßen immer stärker umkämpft: Die Programmfreiheit wäre also noch stärker beeinträchtigt, als dies bereits durch die bisherige Förderpolitik der LfK der Fall ist. 2004 führte die LfK zusätzlich zur institutionellen Förderung eine Projektförderung ein. Jeder der 13 NKL-Veranstalter kann jährlich ein von der LfK ausgeschriebenes Projekt beantragen. Der Topf hierfür hat jedes Mal ein Gesamtvolumen von 100.000 Euro. Für die drei sendenden Lernradios – von denen eines inzwischen insolvent ist – wird ebenfalls jährlich ein Topf mit 100.000 Euro eingerichtet. Die Bevorteilung der Lernradios ist leicht zu errechnen. Immer wieder begründet die LfK – auch unter Langheinrich – die niedrige Förderung der NKL mit den geringen Mitteln der LfK. Diese hatte jedoch seit 1999 ausreichend Mittel zur Verfügung, um die Einführung von DAB mit insgesamt 11,6 Millionen Euro zu fördern. Derzeit existieren in Baden-Württemberg lediglich ca. 7.000

Endgeräte für den Empfang von DAB. Zudem erging am 9. November 2005 ein Spruch der EU-Kommission, der eine ähnliche Förderpraxis für DAB in Berlin für unzulässig erklärt hatte. Die dortige Landesmedienanstalt musste die ausgezahlten Fördergelder zurückfordern. Die Freien Radios bieten zahlreichen gesellschaftlichen Gruppen, die in den Medien unterrepräsentiert sind, den Zugang zu diesen. So senden hier beispielsweise MigrantInnen in ihren Muttersprachen ebenso wie Selbsthilfegruppen; können hier politische Hintergrundinformationen ebenso gesendet werden wie hochspezialisierte Musiksendungen. Dies leisten die privatkommerziellen Lizenznehmer nicht. Die NKL in Baden-Württemberg sind eine wichtige demokratische Einrichtung und fordern daher, entsprechend dieser Aufgabe mit Frequenzen und finanziellen Mitteln ausgestattet zu werden. „Die Unterordnung von Meinungsfreiheit und Kulturvielfalt unter wirtschaftliche Interessen nimmt immer mehr zu, gerade auch in der Politik der LfK. In den Freien Radios in Baden-Württemberg engagieren sich über 1.500 Menschen und sorgen für eine große Vielfalt innerhalb des Programms. Zudem erwerben sie hier Medienkompetenz und bilden sich fort – während die Lernradios lediglich Elitenbildung betreiben.“ [Pressemitteilung des AFF vom 16.3.2006]

Aktuelle Entwicklungen nach dem 21. 4. 2006:

Die LfK äußerte sich, dass die Vorwürfe völlig unbegründet seien, ohne dass auf sie im Einzelfall eingegangen wird. Die AFF bleibt bei ihrer Kritik. Querfunk hat noch immer keinen Bescheid über die institutionelle Förderung 2006. Die Androhung einer Aufsichtsmaßnahme gegenüber Querfunk steht noch immer im Raum. Das Radio aus Bruchsal hat die Lizenz zurückgegeben. Die Musikhochschule sendet jetzt Dauer-Wiederholungen, geduldet durch die LfK. Dem Freien Radio Stuttgart werden weitere Raten aus der institutionellen Förderung verweigert, weil sie Widerspruch gegen die zu geringe Höhe eingelegt haben. RDL wird trotz gegenläufigem Urteil die institutionelle Förderung für das Programm Schopfheim nicht beschieden und damit verweigert. Allen Radios sind 10 Wochen lang die Entscheidungen über ihre Projektanträge 2006 nicht beschieden worden. Bei der Medienpreis-Veranstaltung wurden die NKLs nicht berücksichtigt.

Infos: www.aff-bawue.org

RADIO REVOLTEN 2006

RADIO CALL

Heißt Radio Medium, Fiepkasten, Geschichte, elektronische Bastelplatine, Satelliten Digital Radio, Kassettenabspieler, Musikdudler, Verständigungsmittel aller für alle, Information, modernes Nachrichtenmittel, Afterworksound, Megafon, Archiv, Kommunikationsapparat ... ?

Vor allem aber, wie hört sich das an, wie sieht das aus, was ist das?

Die Zukunft des Radios.

Wir bitten um Projektvorschläge für Sendungen bis zum 30.06.2006.

Wir warten auf Vorschläge, Konzepte, Streaming URLs, Thementage, Hörspielversuche, Featureformen, bereits abgeschlossene Arbeiten, Dokumentarthemem, neue Musik ...

Sechs Wochen lang wird im September und Oktober 2006 das RADIO REVOLTEN Radio alle notwendigen technischen Möglichkeiten zur Verfügung stellen, denk- bzw. hörbare Formate anregen, per UKW und Netz mögliche Teile der Ausstellung ausstrahlen, zum Kongressradio mutieren, Halle zum finalen Medienstandort werden lassen ...

Die ausgewählten Projekte werden ausgestrahlt bzw. live vor Ort umgesetzt. Teilnahmeberechtigt sind alle.

RADIO REVOLTEN @ Radio CORAX
Unterberg 11, 06108 Halle/Saale

e-mail info@radiorevolten.net
Internet www.radiorevolten.net

Tel. 0049-(0)345-27981810
Fax 0049-(0)345-27981811

BFR-Hörfestival

Ein kleines Fest des Hörens.

Das BFR-Hörfestival 2006 in Halle nimmt Gestalt an

Dank des kleinen BFR-KO-Treffens Anfang Mai in Nürnberg, welches rund um die Verleihung des alternativen Medienpreises stattfand, nimmt das für dieses Jahr wieder einmal anvisierte „Hörfestival“ mittlerweile Gestalt an.

Aus dem Kontext der RADIOREVOLTEN, die im Herbst in Halle geprobt werden, war der Wunsch entstanden, die Vielzahl der dort geplanten künstlerischen, kulturellen und medienwissenschaftlichen Veranstaltungen zum Thema Radio mit einer weiteren Komponente zu versehen, eben dem lange nicht stattgefundenen Hörfestival Freier Radios. Trafen sich 1994 in Hamburg erstmals freie Radioschaffende aus dem deutschsprachigen Raum, um in Hörgruppen die eigene Sendepaxis zu reflektieren und damit gleichzeitig an die mindestens lokale Öffentlichkeit zu treten, fand diese Idee ihre Fortführung 1995 in Erfurt, 1996 in Wien, 1998 in Dresden, 2001 in Linz und 2003 in Zürich, zuletzt unter dem Motto und im Rahmen des Projektes „babelingo“ mit dem Themenschwerpunkt Mehrsprachigkeit im Radio.

Dass der Rhythmus etwas weitgreifender und die Themen spezieller wurden, ist sicher kein Zufall. Die Anfangseuphorie war längst verflogen, der medienpolitische Imperativ, das Hörfest zur legislativen Durchsetzung des eigenen Radios zu nutzen (etwa in Hamburg, Erfurt und Wien), hatte sich erfüllt und war damit durchaus insgesamt erfolgreich abgeholten.

Der nun für Halle entwickelte Grundgedanke möchte sich von der Spezialisierungstendenz der letzten Jahre wieder lösen und wieder auf die allgemeinen programmlichen Leistungen Freier Radios, anders formuliert: deren alltägliche Sendepaxis, Bezug nehmen. Hören und Feiern in Zeiten der ortsunabhängigen Echtzeitverfügbarkeit der meisten Radiosignale – das könnte, etwas kompliziert formuliert, das Motto des diesjährigen Hörfestes sein.

Dazu wurde folgendes Programm vorgeschlagen:

Montag, 2.10. vormittags Anreise

nachmittags: akustische Kurzpräsentationen Freier Radios

Jedes Radio ist eingeladen, eine ca. 15-20 minütige Kurzpräsentation des eigenen Senders abzuhalten. Das kann ein fertig geschnittenes Hörstück sein, was eingesendet wird, idealerweise aber ein persönlich gehaltenes Kurzvortrag, der wesentlich auf Hörbeispiele baut. Dies kann unter einen bestimmten thematischen Fokus passieren (etwa die Selbstpräsentation auf dem eigenen Sender) oder auch den Versuch unternehmen, typische programmlich-akustische Merkmale des Senders in Wort und Ton vorzustellen.

Wir erhoffen uns, auf diese Weise einen bisher kaum möglichen akustischen Überblick über die programmliche und gestalterische Vielfalt Freier Radios produzieren und erleben zu können.

anschließend: Pressekonferenz

ab ca. 18 Uhr: die große Livestream-Hörnacht Freier Radios (open end)

Es soll ein, vielleicht auch zwei oder drei (öffentliche) Räume geben, in denen man sich zum gemeinsamen Radiohören treffen kann. Da heute eine Vielzahl Freier Radios über einen Livestream verfügen, wird dieser die zentrale Quelle sein. In den Hör-Mikro-Communities kann dann jeweils gemeinsam gelauscht, sich ausgetauscht und entschieden werden, wann denn zum nächsten Sender (und zu welchem...) umgeschaltet wird. So entsteht in dem einen Raum vielleicht eine d&b-Party, im nächsten eine Debatte über redaktionelle Praxis und in dem anderen ein Ort der meditativen Versenkung. Beginnen soll die Hörnacht in den frühen Abendstunden, wo mit einem hohen Anteil von Informationssendungen gerechnet werden kann. Die Nacht klingt (vermutlich) aus in diversen Musikstrecken, wir rechnen aber auch damit, dass der darauffolgende Feiertag die Sendungsmachenden motiviert, ihre Automationsspur erst später einzuschalten ...

All jene Freien Radios, die derzeit über keinen öffentlichen Livestream verfügen, werden gebeten, für diesen Abend ein nicht-öffentliches Streamingsignal zu erzeugen, welches in Halle abgegriffen werden

kann. Entsprechende technische Kapazitäten sind innerhalb der BFR-Radios in jedem Falle verfügbar.

Im Laufe des 3.10. kann dann regeneriert werden, um sich am 4.10. in den RADIOREVOLTEN-Kongress zu stürzen. Dort kann man mit Hans J. Kleinsteuber (d), ligna (d), Douglas Kahn (usa), Helmut Peissl (öst.), Anna Friz (can), Ulrich Wenzel (d), Mojca Plansak (slo), Wolfgang Hagen (d), Gergely Gosztonyi (ungarn) und vielen weiteren Radioschaffenden einige gute Bekannte wiedersehen bzw. Personen hören und treffen, die man schon immer mal persönlich kennenlernen wollte.

[Sven Thiermann, Potsdam]

Liebe Radiofreunde und Radiofreundinnen,

die RadioFusion dürfte schon einigen von Euch ein Begriff sein. Zumindest habt Ihr die Broschüre in Eurem Radio liegen sehen oder Ihr habt vielleicht den etwas zu lang geratenen Trailer auf <http://freieradios.net> angehört. Wie auch immer, bisher haben sich Redakteure und Redakteurinnen aus Marburg, Potsdam, Dresden und Leipzig beteiligt. Das ist schön, reicht aber nicht! Deshalb fordern wir Euch hier nochmal auf, Euch einzubringen. Am besten Ihr schaut mal auf die Internetseite <http://outaspace.de/fusion>, mailt uns Eure Fragen und Beteiligungsvorstellungen. Wir freuen uns auf Euch!!! Eure RadioFusion



Ein Radioprojekt während des Fusion-Festivals vom 29.6. bis 2. 7. 06 in Mecklenburg-Vorpommern.

Elektromagnetischer Sommer 2006 auf Radio LoRa 97,5 MHz

Ausschreibung / Call for works

Radio LoRa schreibt zum zweiten Mal den ELEKTROMAGNETISCHEN SOMMER aus. Gesucht werden künstlerische und experimentelle Radioprojekte, die sich mit der Thematik Mehrsprachigkeit auseinandersetzen. Drei Projekte werden prämiert und in der Sommerpause des regulären Betriebs während je einer Woche ausgestrahlt.

Das Studio von Radio LoRa liegt inmitten des Kreis 4 und sendet Beiträge in zur Zeit 17 unterschiedlichen Sprachen. Die Klänge all dieser Sprachen färben den Charakter von LoRa mindestens so stark wie die unterschiedlichen Musikstile. Uns interessiert dieses Nebeneinander der Sprachen, die Berührungen und auch die Missverständnisse, die sich daraus zwangsläufig ergeben.

Seit einiger Zeit versuchen wir, aus der Vielsprachigkeit des LoRa eine Mehrsprachigkeit zu entwickeln. So, wie die Menschen im Kreis 4 ständig in vielen unterschiedlichen Sprachen kommunizieren und die Sprache nach Bedarf wechseln, wollen wir auch im Radio mehrere Sprachen parallel in einer Sendung verwenden. Deutsch, die Sprache des Ortes, dient als Brücke, damit verschiedensprachige Menschen gemeinsam eine Sendung gestalten können. So können nicht nur MigrantInnen unterschiedlicher Herkunft zusammenarbeiten, sondern auch MigrantInnen und SchweizerInnen können gemeinsame, interkulturelle Erfahrungen on air machen. In dieser Situation verwenden die SendungsmacherInnen mal eine fremde, mal ihre Muttersprache und müssen so abwechselnd mit einem sprachlichen Handicap zurechtkommen.

Wie kann in solchen Situationen sprachliche (und nicht-sprachliche) Verständigung stattfinden? Was passiert wirklich, wenn sich zwei nicht – oder schlecht – verstehen? Oder wenn wir einer Gruppe von Menschen gegenüberstehen, von denen wir keine Ahnung haben, was sie miteinander reden?

Sprachen mutieren und können ebenso gut zur Abgrenzung gebraucht werden. Schon in der kleinsten Gruppe bildet sich – wie von selbst – ein spezifischer Slang. Es entstehen Mischformen und Sprachcodes in allen sozialen Schichten. Wozu dient das und wie hört es sich an?

Für den diesjährigen ELEKTROMAGNETISCHEN SOMMER suchen wir Arbeiten, die sich mit diesen oder anderen Aspekten von Mehrsprachigkeit auf eine experimentelle und künstlerische Art und Weise beschäftigen.



Der Elektromagnetische Sommer auf Radio LoRa dauert vom 17. Juli bis einschliesslich 11. August 2006.

Für den ELEKTROMAGNETISCHEN SOMMER suchen wir Projekte, die auf eine Woche durchgehender Sendezeit ausgerichtet sind. LoRa unterstützt die Projekte nach Möglichkeit (Studio, Mikrofone und technisches Know-How). Der technische Aufwand soll, wenn möglich, klein bleiben.

Vorschläge, Konzepte und Hörbeispiele (fakultativ) bis zum 31. Mai einsenden an:

Radio LoRa, Elektromagnetischer Sommer 2006, Postfach, 8026 Zürich

Kontakt

Mehr Informationen über den Wettbewerb gibt es bei Nadia Bellardi, pr(at)lora.ch, Tel. 044 5672 411

Civilmedia Salzburg 06 – Die Zivilgesellschaft und ihre Medien.

Forum zu Rolle und Perspektiven partizipativer
Medien, Salzburg, 22./23. Juni 2006



Eine Veranstaltung des Verbandes Freier Radios in
Österreich und der Universität Salzburg, Fachbereich
Kommunikationswissenschaft.

Zivilgesellschaftliches Engagement ist eine Grundlage
funktionierender Demokratie und braucht Medien:
um sich Gehör zu verschaffen, um sich untereinander
auszutauschen, um überhaupt erst Engagement anzu-
regen, Netzwerke zu bilden und notwendiges Hand-
werkszeug zu vermitteln.

Partizipative Medien nehmen diese Aufgaben welt-
weit wahr. Freie Radios stellen in Österreich seit mit-
terweile acht Jahren den offenen Zugang zum Medium
Radio her (seit einem halben Jahr gibt es den ersten
freien Fernsehsender – Okto TV in Wien), vermitteln
Medienkompetenz und bilden eine Basis für „citizen
journalism“, die aktive Teilnahme möglichst vieler
Menschen an der Medienproduktion. Sie erfüllen
damit eine Public Service Funktion von wachsender
Bedeutung, die eine medienpolitische und finanzielle
Verankerung mehr als rechtfertigt. Im Gegensatz zu
vielen anderen Ländern gibt es in Österreich keine
strukturelle Unterstützung der freien Medien.

Die Tagung „Civilmedia 06“ soll eine breite Informa-
tion und Diskussion über Nutzen und Notwendigkeit
partizipativer Medien und deren Finanzierung (Stich-
wort Rundfunkgebühren) initiieren, internationale
Modelle der Förderung vorstellen und zeigen, was die
Freien Radios und Fernsehkanäle hier und anderswo
leisten.

Hans J. Kleinstüber, Politik- und Medienwissenschaft-
ler an der Uni Hamburg wird das Eröffnungsreferat
über die Leistungen des öffentlich-rechtlichen, kom-

merziell-privaten und nichtkommerziell-partizipati-
ven Rundfunks halten. Im Anschluss daran werden
VertreterInnen dieser Medienbereiche darüber dis-
kutieren. Am Abend gibt es ein Podiumsgespräch
mit Rundfunkregulatoren und PolitikerInnen über die
Finanzierungsmöglichkeiten freier Medien im inter-
nationalen Vergleich.

Dazwischen Projektvorstellungen, die einen Überblick
über die vielfältigen Tätigkeiten partizipativer Medien
geben, und Workshops zu EUFinanzierung und Com-
munity Building.

Der zweite Tag ist der Entwicklung von Zukunfts-
perspektiven gewidmet und reflektiert die Rolle
der frequenzgebundenen partizipativen Radio- und
Fernsehkanäle im Zusammenhang mit neuen Distri-
butionswegen (Web 2.0: Podcasting, Weblogs...).

Ein Vortrag von Erik Möller, Autor des Buches „Die
heimliche Medienrevolution. Wie Weblogs, Wikis
und freie Software die Welt verändern“, wird in die
Möglichkeiten des Web 2.0 einführen. Am Nachmit-
tag wird er sein Wissen auch in einem Workshop ver-
mitteln.

Eine Podiumsdiskussion zu möglichen Schwerpunk-
ten der Zukunft (Medienkompetenzvermittlung und
Vernetzungsförderung) mit TeilnehmerInnen aus
Irland, Deutschland und der Schweiz rundet den zwei-
ten Tag ab.

Weitere Information, Programm und Updates:
www.civilmedia.eu

Kontakt Organisation: Eva Schmidhuber
Radiofabrik – Freier Rundfunk Salzburg
Josef-Preis-Allee 16, 5020 Salzburg

[e.schmidhuber\(at\)radiofabrik.at](mailto:e.schmidhuber(at)radiofabrik.at)
Tel: +43-662-84 29 61-24

[bfr-rundbrief] Adressen

Adressen der BFR-Mitglieder

Baden-Württemberg

bermuda.funk 105,4 MHz & 89,6 MHz
Brückenstraße 2-4, 68167 Mannheim
Tel 0621 / 300 97 97, Fax 0621 / 336 886 3
info(at)bermudafunk.org

free FM 102,6 MHz
Söfinger Str. 206, 89077 Ulm
Tel 0731 / 93 86 284, Fax 0731 / 93 86 286
radio(at)freefm.de

Freies Radio Freudenstadt 100,0 & 104,1 MHz
Forststr. 23, 72250 Freudenstadt
Tel 07441 / 88-221, Fax 07441 / 88-223
team(at)radio-fds.de

Freies Radio für Stuttgart 99,2 MHz
Rieckestr. 24, 70190 Stuttgart
Tel 0711 / 64 00 44-2, Fax 0711 / 64 00 44-3
info(at)freies-radio.de

Kanal Ratte 104,5 MHz
Bahnhofstr. 3, 79650 Schopfheim
Tel 07622 / 669-253, Fax 07622 / 669-254
info(at)KanalRatteFM.de

Querfunk 104,8 MHz
(12-17 & 22-7 & Fr 12-Mo 7)
Steinstr. 23, 76133 Karlsruhe
Tel 0721 / 38 78 58, Fax 0721 / 38 50 20
info(at)querfunk.de

Radio Dreyeckland 102,3 MHz
Adlerstr. 12, 79098 Freiburg
Tel 0761 / 30 40 7, Fax 0761 / 31 86 8
Verwaltung(at)rdl.de

StHörfunk 97,5 MHz
Haalstrasse 9, 74523 Schwäbisch Hall
Tel 0791 / 97 33-44, Fax 0791 / 97 33-66
info(at)sthoerfunk.de

Wüste Welle 96,6 MHz
Hechingerstr. 203, 72072 Tübingen
Tel 07071 / 76 03 37, Fax 07071 / 76 03 47
info(at)wueste-welle.de

Bayern

Radio Z 95,8 Mhz & 93,6 (Erlangen)
Kopernikusplatz 12, 90459 Nürnberg
Tel 0911 / 45 006-0, Fax 0911 / 45 006-77
z(at)radio-z.net

Berlin-Brandenburg

Onda (Internet-Projekt)
c/o Nachrichtenpool Lateinamerika,
Yorckstr. 59 HH, 10965 Berlin
Tel 030 / 789 913 61, Fax 030 / 789 913 62
onda(at)npla.de

radiokampagne.de (Initiative)
Postfach 02 99 19, 10132 Berlin
kontakt(at)radiokampagne.de

Hamburg

FSK 93,0 MHz
Schulterblatt 23c, 20357 Hamburg
Tel 040 / 43 43 24, Fax 040 / 43 03 38 3
postbox(at)fsk-hh.org

Hessen

Freies Radio Kassel 105,8 MHz
Sandershäuser Str. 34, 34123 Kassel
Tel 0561 / 57 80 63, Fax 0561 / 57 12 22
info(at)freies-radio-kassel.de

Radio Darmstadt (RadaR) 103,4 MHz
Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt
Tel 06151 / 8700-101, Fax 06151 / 8700-102
buero(at)radiodarmstadt.de

Radio Unerhört Marburg 90,1 MHz
R.-Bultmann-Str. 2b, 35039 Marburg
Tel 06421 / 68 32 65, Fax 06421 / 96 19 95
mail(at)radio-rum.de

RundFunk Meißner
96,5 / 99,4 / 99,7 / 102,6 MHz
Postfach 1671, 37269 Eschwege
Tel 05651 / 95 90-0, Fax 05651 / 95 90-13
mail(at)rundfunk-meissner.org

Mecklenburg-Vorpommern

LOHRO - Lokalradio Rostock
Margaretenstrasse 43, 18057 Rostock
Tel 0381 / 666 5 77, Fax 0381 / 666 57 99
info(at)lohro.de

Niedersachsen

Radio Flora 106,5 MHz
Zur Bettfedernfabrik 1, 30451 Hannover
Tel 0511 / 21 979-0, Fax 0511 / 21 979-19
postbox(at)radioflora.apc.de

Nordrhein-Westfalen

AJZ-Radioinitiative Bielefeld
Heeper Str. 132, 33607 Bielefeld
Tel 0521 / 211 47
kontakt(at)radio.ajz-bielefeld.de

Mikrowelle Recklinghausen
Ruhrfestspielhaus, 45659 Recklinghausen
Tel 02361 / 91 84 8-0, Fax 02361 / 91 84 8-5

Neue Essener Welle
W. Nieswand Allee 104, 45326 Essen
Tel 0201 / 83 44 43 1, Fax 0201 / 33 12 74
newelle(at)koma.free.de

Radio gAZelle
c/o Dirk Peters, Marienstr. 93, 42105 Wuppertal
Tel 0202 / 31 48 42 (pr)
guanako(at)wtal.de

Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz gibt es leider (noch) kein sendendes Freies Radio. Jedoch sendet Radio Quer aus Mainz im Sendefenster von „Radio Rheinwelle 92,5“, das auch in Mainz zu empfangen ist.
Radio Quer 92,5 MHz
PF 4107, 65031 Wiesbaden (Hessen)
Tel 0172 / 61 099 54, Fax 0611 / 37 89 71
info(at)radio-quer.de

Saarland

Im Saarland gibt es leider (noch) kein Freies Radio

Sachsen

Radio Blau 99,2 / 94,4 / 89,2 MHz
(Mo.-Do. 18-22; Fr. 18-24; Sa. 12-24; So. 13-20)
Paul-Grüner-Str. 62 (HH), 04107 Leipzig
Tel 0341 / 30 100 06, Fax 0341 / 30 100 09
radioblau(at)radioblau.de

Radio T 102,7 Mhz (täglich 18-24)
Karl-Liebknecht-Str. 19, 09111 Chemnitz
Tel 0371 / 35 02 35, Fax 0371 / 35 02 34
info(at)radiot.de

coloRadio 100,2 MHz (Do 20-24)
Jordanstr. 5, 01099 Dresden
Tel 0351 / 31 79 22-5, Fax 0351 / 31 79 22-6
coloradio(at)freie-radios.de

Sachsen-Anhalt

Radio Corax 95,9 MHz
Unterberg 11 06108 Halle
Tel 0345 / 47 00 745, Fax 0345 / 47 00 746
info(at)radiocorax.de

Radio Naumburg 99,6 MHz
Salzstraße 35, 06618 Naumburg/Saale
Tel: (03445) 781400, Fax: (03445) 781402
info(at)radio-frn.de

Schleswig-Holstein

Freie RadioCooperative Husum 97,6 & 98,8 MHz
(Fr 17-22)
Süderstr. 136a, 25813 Husum
Tel 04841 / 622 84, Fax 04841 / 66 27 05
frc-husum(at)t-online.de

Thüringen

Radio FREI 96,2 MHz
Gotthardstr. 21, 99084 Erfurt
Tel 0361 / 74 67 42-1, Fax 0361 / 74 67 42-0
mail(at)radio-frei.de

weitere Freie Radios mit denen der BFR eng
zusammenarbeitet:

Österreich

Verband Freier Radios in Österreich
Kontakt über Orange (s.u.)
office(at)freie-radios.at

FRO

(Freier Rundfunk Oberösterreich) 105,0 MHz
Kirchengasse 4, 4040 Linz (Österreich)
Tel (0043) 732 / 717277
fro(at)fro.at

Orange 94,0 Mhz

Schubertgasse 10, 1090 Wien (Österreich)
Tel (0043) 1 / 31 90 999, Fax (0043) 1
/ 31 90 999 14
office(at)orange.or.at

Schweiz

UNIKOM
(Union nicht kommerzorientierter Lokalradios)
Verband der Freien Radios in der Schweiz
c/o Lukas Weiss, Blauenstr.63, 4054 Basel
Fax (0041) 61 / 302 62 65
unikom(at)bluewin.ch

Radio Lora 97,5 MHz
Militärstr. 85a, Postf. 1036, 8026 Zürich
Tel (0041) 44 5672 411, Fax (0041) 44 5672 417
lora(at)lora.ch

Radio RaBe 91,1 MHz
Randweg 21, Postf. 297, 3000 Bern 11
Tel (0041) 31 / 330 999 0,
Fax (0041) 31 / 330 999 2
statradio(at)rabe.ch

Wichtige Internetadressen:

Bundesverband Freier Radios
www.freie-radios.de

BFR Audio-Archiv
www.freie-radios.net

Wichtige Termine 2006

Radiocamp am Bodensee	7.-11.6
Civilmedia 06 in Salzburg	22./23.6
Radio T Hörspielfestival in Chemnitz	13.7 - 15.7
Elektromagnetischer Sommer in Zürich	17.7 - 11.8
RadioRevolten - Festival in Halle/Saale	20. 9 - 18.10.
BFR-Hörfestival in Halle/Saale	2./3.10
RadioRevolten - Kongress in Halle/Saale	4./5.10



**Bundesverband
Freier
Radios**

Bundesverband Freier Radios
c/o Radio Unerhört Marburg
Rudolf-Bultmann-Str. 2b,
35039 Marburg
Tel: 06421 / 68 32 65, Fax: 06421 / 96 19 95
bfr(at)freie-radios.de